

„Deutsche Spuren in Moldau 1814 – 2014. Tradition und Modernisierung“ in Chişinău/Republik Moldau

HEINZ FIESS mit Unterstützung von
ERIKA SCHAIBLE-FIESS

Vom 12. bis 15. Mai fand in Chisinau eine nach dem Besuch von Bundeskanzlerin Angela Merkel im Jahr 2012 von langer Hand geplante Festwoche zum 200. Jubiläumsjahr der Einwanderung der deutschen Siedler nach Bessarabien statt. Maßgeblich für die Gestaltung und Durchführung dieser Festwoche war die Deutsche Botschaft mit Botschafter Matthias Meyer. Einen Höhepunkt bildete die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Spuren in Moldau 1814 – 2014. Tradition und Modernisierung“ im Nationalmuseum für Kunst in Anwesenheit der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Ulla Schmidt. Zusammen mit dem Bundesvorsitzenden des Bessarabiendeutschen Vereins, Günther Vossler, nahm auf Einladung der Deutschen Botschaft auch eine Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeitern unseres Vereins an der Veranstaltungsreihe teil.



Großes Medieninteresse an der Festwoche zum 200. Jubiläumsjahr der Einwanderung deutscher Siedler nach Bessarabien.

Foto: Erika Schaible-Fieß

ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG „Deutsche Spuren in Moldau 1814-2014“

Empfang und Einführung



Angeregte Atmosphäre beim Empfang. V. l. Botschafter Matthias Meyer, Dr. Ute Schmidt, Prof. Ulrich Baehr. Foto: Erika Schaible-Fieß

Schon beim Empfang im sonnendurchfluteten Gartenpavillon neben dem Nationalmuseum für Kunst herrschte eine sehr angeregte Atmosphäre. Schnell kamen wir aus Deutschland Angereisten mit den zahlreichen moldauischen Ehrengästen auf Englisch oder teils auch Französisch ins Gespräch. Hochrangige Wissenschaftler, Repräsentanten der Republik Moldau und auch viele Studenten und andere

interessierte Persönlichkeiten hatten sich unter großem Medieninteresse erwartungsvoll

versammelt. Schnell wurde uns klar, welche große Bedeutung die Besucher der Veranstaltung zukommen ließen.

In seiner Begrüßung betonte **Botschafter Matthias Meyer**, dass die in zweijähriger Vorbereitung von **Dr. hab. Ute Schmidt** und **Prof. Ulrich Baehr** konzipierte Ausstellung nun eine sehr bedeutsame Veranstaltung darstellen würde. Sein besonderer Dank galt Dr. Ute Schmidt und Prof. Ulrich Baehr, aber auch dem Direktor des Kunstmuseums **Tudor Zbarnea**, dem Staatsarchiv Chisinau sowie dem Heimatmuseum des Bessarabiendeutschen Vereins, das interessante Ausstellungsstücke beigetragen hatte.



Bundestagsvizepräsidentin Dr. Ulla Schmidt, bei ihrer Ansprache. sitzend Dr. Ute Schmidt, Botschafter Matthias Meyer, Parlamentspräsident Igor Corman. Foto: Erika Schaible-Fieß

Bundestagsvizepräsidentin Dr. Ulla Schmidt freute sich sehr, in Chisinau zu sein, wo sie in den letzten Tagen schon viel über die Republik Moldau erfahren habe. Sie habe am Tag davor an der Einweihung des Denkmals für den früheren deutschen Bürgermeister in Chisinau, Karl Schmidt, teilgenommen und viele gute Gespräche geführt. In Erinnerung an den Alt-Bundespräsidenten Horst Köhler wiederholte sie dessen

Aufforderung beim Bundestreffen 2012 an die Bessarabiendeutschen, sich stark

zu machen. „Wir“, so Ulla Schmidt, „müssen uns sehr dafür einsetzen, dass die Bemühungen um Integration intensiv weiterverfolgt werden. Die Zerrissenheit Europas darf sich nicht wiederholen.“ Parlamentspräsident Igor Corman habe bei seiner Teilnahme am deutsch-moldauischen Forum in

Leipzig wieder eine Menge von Brücken, so z.B. bei der Berufsförderung, zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Moldau festgestellt.

Auch das Engagement der Bessarabiendeutschen im Kontakt mit der Republik Moldau hob Ulla Schmidt hervor. Heute gebe es eine Vielfalt von Begegnungen, die 1940 beim Verlassen der Bessarabiendeutschen aus ihrer alten Heimat nicht hätten geahnt werden können.



Parlamentspräsident Igor Corman
bei seiner Ansprache.

Foto: E. Schaible-Fieß

Der **Parlamentspräsident der Republik Moldau, Igor Corman**, lobte in seiner Ansprache das Heimatmuseum der Bessarabiendeutschen in Stuttgart. „Wir sehen unsere Zukunft, so Corman,
„als europäische Zukunft in Kooperation und Unterstützung mit Deutschland.“ Die Ausstellung zusammen mit dem Besuch der Deutschen sei für die Moldauer sehr wichtig.

Auch die **Ministerin für Kultur, Monica Babuc**, betonte im Hinblick auf die aktuelle Situation in der Ukraine, dass die kulturellen und politischen Ereignisse dieser Tage erkennen ließen, dass der Kontakt zu Deutschland besonders wichtig sei. Einige der Redner wiesen auch auf die große Bedeutung von Karl Schmidt hin, der von 1877-1903 Bürgermeister von

Chisinau war und mit enormem Engagement den wenig entwickelten Ort in eine moderne Stadt verwandelte. (Näheres dazu wurde in den folgenden Buchpräsentationen sowie in der am 14. Mai stattgefundenen Konferenz in der Akademie der

Wissenschaften ausgeführt.)

Buchpräsentationen

Mit der Präsentation ihres bekannten, nun auch in rumänischer Sprache vorliegenden Buches „Bessarabien, Deutsche Siedler am Schwarzen Meer“ stieß **Dr. Ute Schmidt** auf großes Interesse. Auch ihre dabei genannten Ausführungen zur bessarabischen Geschichte wurden von den moldauischen Besuchern aufmerksam verfolgt. Der Buchpräsentation folgten zwei Präsentationen der Autoren von Büchern zum Werk von Karl Schmidt (**Ion und Tatjana Varta**, Karl Schmidts Einsatz zur Modernisierung der Stadt Kischinew 1877-1903 sowie **Olga Garusov**, Karl Schmidt, Bürgermeister von Chisinau). Des Weiteren ein Buch mit einer umfangreichen Postkartensammlung, die in die Vergangenheit Bessarabiens führt (**Aurelio und Constantin Ciobanu**, Alexander-Wilhelm Wolkenberg, erster Postkartenherausgeber in Bessarabien). Leider gab es schon im Laufe des ganzen Nachmittags erhebliche technische Störungen mit der Mikrofonanlage, so dass manches Vorgetragene von uns nur sehr bruchstückhaft verfolgt werden konnte. Umso erfreuter nahmen nun die Besucher nach einer kurzen Erläuterung über den Aufbau und die Gestaltung der Ausstellung „Deutsche Spuren in Moldau 1814-2014“ die Einladung von Ute Schmidt zur Führung durch die Ausstellung an.

Die Ausstellung

Schon im Vorraum wird der Besucher mit Fotos von bessarabischen Persönlichkeiten empfangen. An Landkarten erfährt er Einzelheiten über das frühere Bessarabien sowie über die heutige Situation.



Ausschnitt aus der Stirnwand der Ausstellung.

Foto: Günther Vossler



Die gegenüberliegende Wand mit Geräten im Vordergrund.

Foto: Günther Vossler

Beim Betreten des großen, an der Decke reich mit Stuck verzierten Saales des Nationalmuseums für Kunst ist er von der sehr gelungenen und gestalterisch überraschenden Darstellung beeindruckt. Der erste Blick richtet sich auf eine große Stirnseite des Saales, auf der im riesigen Format der Stadtplan von Chisinau dargestellt ist. Auf großformatigen Fotografien findet man an den jeweiligen Straßen und Plätzen die zahlreichen beachtlichen Bauwerke, die während der Amtszeit von Karl Schmidt vom italienisch-schweizerischen Architekten A. Bernardazzi entworfen worden waren. Die gegenüberliegende Stirnwand ist dem exemplarisch ausgewählten Ort Mariewka gewidmet, wo Bilder der früheren, von den deutschen Siedlern erstellten Gebäude gezeigt und dazu konträr die heutige Situation dargestellt wird. An den Seitenwänden liest man gut zusammengestellte, illustrierte Informationen und Dokumente z.B. über Bürgermeister Karl Schmidt oder über die Tochterkolonien der Bessarabiendeutschen, die vor allem gegen Ende des 19., anfangs des 20. Jahrhunderts entstanden.



Die Glocke von Alexanderfeld im Ausstellungsraum. Foto: Eva Höllwarth

Hervorgehoben wird auch der Ort Alexanderfeld, der, wie Eva Höllwarth vom Heimatmuseum weiß, 1908 gegründet wurde. Eine der beiden Glocken, die man für das gleich zu

Beginn gebaute Bethaus kaufte, wird in der Ausstellung gezeigt. Vorübergehend war sie auf dem Gelände der Kolchose. Heute hängt diese Glocke auf einem neuen Glockenturm vor der 1998 gebauten orthodoxen Kirche. Durch den persönlichen Kontakt mit Renate Kersting war die Gemeinde bereit, diese Glocke für die Ausstellung auszuleihen.

Eine Nische befasst sich mit dem kirchlichen Leben. Bereichert wird die Ausstellung durch die Präsentation kunstvoller Hand- und Textilarbeiten und anderer Ausstellungsstücke aus dem Heimatmuseum in Stuttgart. Nicht zu übersehen auch die lebensgroßen Tierpräparate, so gleich bei der Eingangstür die zuletzt geschossene Wölfin mit jungen Wölfen oder ein raffiniert präparierter Hahn, dessen eine Hälfte den Knochenbau zeigt. Gleich rechts neben der Eingangstür weisen Modelle

landwirtschaftlicher und handwerklicher Geräte wie Ziegelpresse, Einscharpflug oder Dreschstein auf die Arbeitswelt der bessarabiendeutschen Menschen hin.

FILMVORFÜHRUNG „Nach Hause, nach Marienfeld“



Standing Ovationen nach der Filmvorführung. Foto Erika Schaible- Fieß

Zu einem besonderen Erlebnis wurde der Abend, an dem um 18 Uhr im bis auf den letzten Platz vollbesetzten Saal des großen „Kino Gaudeamus“ die Uraufführung des in Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Welle Akademie und Moldova 1 erstellten Films „Nach Hause, nach Marienfeld“ stattfand. Auch eine Gruppe aus Marienfeld war eigens angereist. Der emotional geprägte Film, der auch beim diesjährigen Bundestreffen gezeigt wurde, dokumentiert eindrucksvoll das Zusammentreffen ehemaliger und

heutiger Marienfelder. Dr. med. Artur Schaible und die noch in Marienfeld geborene Olga Schüppel zeigten sehr überzeugend, mit welchen tiefgehenden Gefühlen sie sich in Marienfeld bewegten. Höchste Persönlichkeiten der Republik Moldau sowie auch der Deutsche Botschafter äußerten sich sehr lobend über diesen Film. Und die Bundestagsvizepräsidentin Ulla Schmidt überlegte sogar im kleinen Kreis, den Film für den deutschen Kleinkunstpreis vorzuschlagen. Besonders begeistert von diesem Film waren auch die zahlreichen jüngeren Besucher, die wie alle anderen Artur Schaible und Olga Schüppel euphorisch feierten. Der Abend dieses ersten ereignisreichen Tages fand seinen gemütlichen Abschluss mit einem Empfang beim Deutschen Botschafter Matthias Meyer in seiner Residenz.



Ein Großteil unserer bessarabiendeutsche Gruppe beim Empfang in der Residenz des Botschafters Matthias Meyer (links sitzend). In der Mitte Bundestagsvizepräsidentin Ulla Schmidt. Foto: Deutsche Botschaft



Der Briefumschlag mit der Jubiläums-Briefmarke und der Unterschrift des Botschafters. Foto: Erika Schaible-

Beim Stehempfang nach dem Konzert, zu dem Konsulin Hillebrand, Deutsche Botschaft, eingeladen hatte, bedankte sich Bundesvorsitzender Günther Vossler für die gezeigte hohe Wertschätzung, die dem Bessarabiendeutschen Verein in der Republik Moldau entgegengebracht wird.

Der Mittwoch war dann eine echte Herausforderung, besonders für uns Teilnehmer aus Deutschland.



Der Bundesvorsitzende Günther Vossler spricht Dankesworte beim Stehempfang nach dem Konzert. Foto: Erika Schaible-Fieß

KONFERENZ „Deutsche Spuren in Moldau 1814-2014“

Im Blauen Saal der Akademie der Wissenschaften fand eine Konferenz statt, bei der im Zwanzig-Minuten-Takt ein Referat dem anderen folgte. Auch hier ging es um das Thema: Deutsche Spuren in



Hier war Konzentration gefragt. Foto: Günther Vossler

Der nächste Tag bescherte uns viel Freizeit. Am Vormittag nahmen wir an einer Stadtführung zusammen mit Bundestagsvizepräsidentin Ulla Schmidt teil, am Abend besuchten wir gemeinsam ein hochkarätiges **Konzert zu Ehren von Bürgermeister Karl Schmidt** (siehe Bericht von Eva Höllwarth in diesem MB). Vorher hatten wir die Gelegenheit, die eigens für das 200-jährige Jubiläum entwickelte

Sonderbriefmarke zu erwerben (siehe Bild).

Moldau 1814-2014. Den Auftakt bildete der Themenbereich „**Die deutsche Minderheit in Bessarabien**“. Nachdem **Dr. Ute Schmidt** über die Einwanderung ab 1814, Ansiedlung und Exodus 1940 referiert hatte, sprach **Prof. Tatiana Czerbacova** von der Alecu-Russo-Universität Balti über „Erfahrungen mit Deutschen in Moldau in der Nachkriegszeit“. Frau Czerbakova bezog sich dabei zunächst vor allem auf Quellen aus unserer bessarabiendeutschen Literatur, informierte

dann aber auch, wie sie in ihrer kurzen Zusammenfassung schreibt „über einige Familien, die im Räderwerk der Politik die Sündenbockfunktion hatten“.

Prof. Dr. hab. Eudochia Sahameanu von der Staatlichen Universität Chisinau referierte zum Thema „Die zivilisatorischen Auswirkungen der Besiedlung Südbessarabiens durch deutsche Kolonisten“. Der Vortrag wurde zu einer uns aus der bessarabiendeutschen Literatur durchaus vertrauten Lobeshymne auf die Deutschen: „Die Dörfer der Deutschen waren groß und schön, mit breiten Straßen...Die ausländischen Reisenden und die einheimischen Bewohner wurden von der Ordnung, Organisation und Sauberkeit, die in den deutschen Ortschaften herrschten, überrascht. Die deutschen Siedler brachten moderne Anbaumethoden und –techniken, überlegene Tierrassen, eine beispielhafte Ernsthaftigkeit und Ordnung mit...“.

Den vierten Vortrag noch vor der Aussprache und Kaffeepause hielt **Dr. Dorin Lozovanu** (Staatl. Universität Chisinau und Wissenschaftlicher Forscher beim Nationalmuseum für Völkerkunde und Naturgeschichte Moldaus) über „Multiethnizität in Bessarabien“. Wissenschaftlich fundiert referierte Lozovanu über die demographische Situation der Republik Moldau seit 1814, wobei er über die deutschen Siedler feststellte: „Die deutschsprachige Bevölkerung dieses Gebietes weckt besonderes Interesse an der Geschichte dieser Region, sowohl durch seine kulturelle, religiöse und ethnographische Besonderheit, als auch durch die, heute noch sichtbaren, sozio-ökonomischen, toponymischen [Ortsnamenbezeichnungen] und architektonischen Interferenzen.“ Besonders interessant für uns auch das von ihm gezeigte umfangreiche Kartenmaterial zu den Siedlungen mit deutscher Bevölkerung. Auf meine Anfrage erklärte sich Dr. Lozovanu gerne bereit, das digitalisierte Kartenmaterial für die Homepage des Bessarabiendeutschen Vereins zur Verfügung zu stellen.

In der auf diese Referate folgenden Diskussion wurde immer wieder deutlich, welch hohen Stellenwert man in der Republik Moldau einem guten Verhältnis zu Deutschland beimisst und welche Hoffnungen man damit verbindet.



Denkmal für Karl Schmidt, eingeweiht am 10. Mai 2014. Foto: E. Schaible-Fieß

Drei weitere Referate zwischen Kaffeepause und Mittagessen befassten sich mit dem Wirken von Karl Schmidt: „**Karl Schmidt als Bürgermeister von Chisinau – ein Reformer in seiner Epoche.**“ Während **Dr. Olga Garusowa** vom Institut für Kulturerbe der Akademie der Wissenschaften Karl Schmidts nicht erfülltes Projekt des Baus eines Stadttheaters behandelte, sprach **Dr. Ion Varta**, Direktor des Staatsarchivs der Republik Moldau, über Karl Schmidts Modernisierungsbestrebungen als Bürgermeister. Er betonte, dass Schmidt größtenteils das europäische Aussehen der Stadt an der Jahrhundertwende zu verdanken sei. Straßenbeleuchtung, Straßenpflasterung, Pferdebahn, Wasserversorgung und Kanalisationssystem, Berufsschulen und zahlreiche öffentliche Neubauten seien hier als Beispiele kurz genannt.

Dr. Irina Shikova, Kuratorin des Museums des jüdischen Erbes Moldaus, widmete ihren Vortrag einem, wie sie sagte, wenig behandelten Thema, dem Zusammenleben der Deutschen und

Juden auf dem moldauischen Boden. Sie sprach über die Kontakte zwischen Deutschen und Juden in den bessarabischen Dörfern im Süden Bessarabiens, ging aber auch auf das Chisinauer Pogrom von 1903 ein, wo Karl Schmidt „mit den Juden weinte“, gegen das er aber - offenbar aus politischen Gründen - nichts ausrichten konnte. Fünf Monate nach dem Pogrom und kurz vor seinem Tod trat Schmidt von seinem Bürgermeisteramt zurück.

Bei den Vorträgen am Nachmittag waren nur noch sehr wenige moldauische Zuhörer anwesend. Zum Themenbereich „**Kischinew/Cishinau – Historisches Stadtbild und Stadterhaltung**“ referierte zunächst **Dr. Lucia Sava** von der Pädagogischen Staatlichen Universität Chisinau über das Lebensmilieu der Einwohner von Kischinew im beginnenden 20. Jhd.

Ion Stefanita, Generaldirektor der Denkmalschutzbehörde, zeigte anhand alter Bilder die städtische Entwicklung Chisinaus, die Zeit mit Karl Schmidt und Planungen für die Zukunft. Er beanstandete, dass Denkmalschutz zwar auf dem Papier stünde, aber immer wieder unterlaufen würde. Wertvolle Baudenkmäler gingen dadurch verloren.

Mit „**Die Rolle der Religion für die Deutschen in Moldau**“ befassten sich zwei Referenten.

Zunächst **Pastor Arnulf Baumann** mit der evangelisch-lutherischen Kirche in Bessarabien, worauf, wegen uns Bessarabiendeutschen bekannter vieler Veröffentlichungen, an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden muss, und dann **Dr. Ion Gumenii**, Dekan der Historischen und Philosophischen Fakultät der Staatlichen Universität Chisinau mit dem Thema: „Die Kirche als Instrument zur Koordinierung des geistigen Lebens der deutschen Kolonisten in Bessarabien (1814 – 1875)“. Er fand es „notwendig, die Autonomie der deutschen Gemeinden als Kolonien im Vergleich zu anderen ethnischen Segmenten und die Rolle der Kirche in dieser Autonomie hervorzuheben“.

Den Schluss bildete der Themenkreis „**Gedächtnis und Gegenwart**“. Zum Thema „Deutsche Spuren und Artefakte und deren Bedeutung bei der Bildung des sozialen Gedächtnisses“ sprach **Vera Erhan** vom Kultusministerium der Staatlichen Universität Chisinau. Im Kontext des 200. Jahrestages seit der Gründung der ersten deutschen Siedlungen, so Vera Erhan, sei es extrem wichtig, mittels der Anthropologie Spuren der deutschen Kultur und Zivilisation im sozialen Gedächtnis der Bewohner der von deutschen Kolonisten gegründeten Dörfer zu erforschen. Grundlage ihrer Studie waren die Analyse sozialer Dokumente, direkte Beobachtung und Interviews, die z.B. die Dörfer Eichendorf oder Alexanderfeld betrafen.

Bundvorsitzender **Günther Vossler**, der am Ende über „Heutige Beziehungen der Bessarabiendeutschen zu ihrer ehemaligen Heimat“ sprechen sollte, hatte aufgrund der nur noch sehr wenigen moldauischen Zuhörer mit uns noch vollständig anwesenden Bessarabiendeutschen, wie er selbst feststellte, nahezu ein Heimspiel. Er stellte dennoch ausführlich den Bessarabiendeutschen Verein und dessen Arbeit und Strategien vor. Besonders betonte er die Notwendigkeit der Unterstützung der moldauischen Bevölkerung durch den Verein.

PODIUMSDISKUSSION „Neue Impulse in der deutsch-moldauischen Zusammenarbeit“

Einen weiteren Schwerpunkt der Tagung bildete die Podiumsdiskussion zum Thema „Neue Impulse in der deutsch-moldauischen Zusammenarbeit“, die am Donnerstag im Centrul Artico stattfand. Nach der Begrüßung durch **Botschafter Matthias Meyer** gaben die Diskussionsteilnehmer zunächst ein Statement ab, so **Parlamentspräsident Igor Corman** zum Thema „**Deutsche Unterstützung für Moldaus Weg nach Europa**“, **Uwe Konst**, Geschäftsentwicklung International und **Marin Ciobanu**, Leiter der Freihandelszone Balti, zum Thema „**Deutsche Impulse aus Wirtschaft und Technologie**“ sowie **Ion Tighineanu**, Vize-Präsident der ASM (Akademie der Wissenschaften in Moldova) und **Dr. Vasile Dumbrava**, Vize-Präsident Moldova-Institut Leipzig zum Thema „**Von deutsch-moldauischen Wissenschaftsbeziehungen zur Europäischen Forschungskooperation**“.

Die anschließende von der Journalistin **Natalia Morari** moderierte Podiumsdiskussion, an der auch Herr Ulrich von der Firma Südzucker, einem der größten Investoren in der Republik Moldau, teilnahm, versuche ich hier kurz anzusprechen. Ein nicht ganz einfaches Unterfangen, da auch die Simultanübersetzerin manchmal ins Stocken kam.

Im Wesentlichen wurde deutlich, dass die Republik Moldau sehr stark auf die Hilfe aus der EU und speziell auch aus Deutschland angewiesen ist. Eine bedeutende Rolle bei der sehr notwendigen

Wirtschaftsförderung spielen deutsche Firmen wie Südzucker, Tirexpetrol, Knauf, Dräxlmeier oder Metro, die vor Ort Arbeitsplätze und – so bei Dräxlmaier - Ausbildungschancen schaffen. Weil sehr viele Jugendliche die Republik Moldau verlassen, um eine Arbeitsstelle im Ausland anzutreten, setzt man hohe Erwartungen in das aus Deutschland importierte duale Bildungssystem. Auch, um der Tatsache entgegenzutreten, dass eine große Zahl von jungen Leuten ein Studium ergreift, weil sie auf dem inländischen Arbeitsmarkt wenig Chancen für sich sehen. Vonseiten der EU und der Republik Moldau erwartet man eine positive Entwicklung durch weitere Schaffung von Freihandelszonen, Beispiel Balti, sowie auf die am 27. Juni 2014 vorgesehene Unterzeichnung des Assoziierungsabkommen als weiteren Schritt in Richtung EU-Mitgliedschaft. Durch seine geografische Lage an der Grenze zu Rumänien sehen die EU-Staaten die Republik Moldau als wichtigen Partner zum Schutz der EU-Außengrenzen.

Lobend wurden die sehr beachtlichen verschiedenen Verträge und Projekte, wie sie z. B. von der GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) in verschiedenen Bereichen verfolgt werden, angesprochen. Ein Beispiel ist das Investitionsprojekt in den Gemeinden zur Verbesserung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, das auch in der Ausstellung dargestellt ist. Hier ein Ausschnitt:

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt auf Wunsch der moldauischen Regierung seit dem Jahr 2010 Gemeinden und Kreise bei Planung, Entwicklung und Umsetzung von Investitionsprojekten zur Verbesserung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung ihrer Bürger. Die Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit umfassen technische Beratung, Finanzierung und Qualitätskontrolle und werden durch die drei Agenturen für Regionalentwicklung in Balti (Norden), Ialoveni (Zentrum) und Cimislia (Süden) koordiniert.

Allerdings gab es vonseiten der moldauischen Diskussionsteilnehmer auch starke Bedenken.



Zufällig kamen wir an einer Demonstration gegen Korruption vor dem Rathaus in Chisinau vorbei. Foto: E. Schaible-Fieß

Unverhältnismäßig hoch seien die Hürden der Bürokratie, die Vorhaben immer wieder zu verzögern oder zu gar zu verhindern wüsste. Für uns ist es kaum nachvollziehbar, welche Hindernisse die enorme Korruption für eine positive, demokratische Entwicklung in den Weg legt. Ein Kampf, der laut Herrn Ulrich von der Firma Südzucker, wie dort praktiziert, nur durch klare Vorgaben und strenge Einforderung von Regeln zum Erfolg führen könne. Auch in der Republik Moldau scheint zu gelten: Auf dem Papier sehr stark, aber in der Realität noch recht problematisch. Ein Diskussionsteilnehmer brachte die geringe Bereitschaft mancher

Regierungsvertreter, Änderungen zum Wohl der Bevölkerung des Landes zu erreichen, in einer sehr anschaulichen, drastischen Bemerkung, die ich hier nicht wiedergeben möchte, sehr deutlich zum Ausdruck.

Anmerkung zum Schluss

Wir bessarabiendeutschen Tagungsteilnehmer sind der Deutschen Botschaft sehr dankbar, dass wir an dieser ereignisreichen und sehr informativen Tagung teilnehmen und einen tieferen Einblick in die heutige Situation der Republik Moldau gewinnen durften - und dass wir bei der Tagung so viel Beachtung erhielten. Unser besonderer Dank gilt Botschafter Matthias Meyer, der mit großem Engagement und diplomatischem Geschick durch alle Veranstaltungen geführt hat.

Dank auch an Günther Vossler, der für unsere Gruppe nach Abschluss der Tagung ein Beiprogramm mit der Dolmetscherin Olga organisiert hat, so ein Besuch des Weingutes Branesti, ein gutes Stück nordöstlich von Chisinau, verbunden mit einem Ausflug in einer äußerst reizvollen Landschaft zum Orhei Vecchi Kloster.

Eine besondere Anerkennung gebührt Dr. Ute Schmidt für die Konzeption und Realisierung ihrer viel beachteten Ausstellung. Wie sie im Gespräch beim Bundestreffen in Ludwigsburg berichtete, wurde am Samstag, dem 17.5. in den Museen Chisinaus eine lange Museumsnacht veranstaltet, bei der es allein bei der Ausstellung „Deutsche Spuren in Moldau 1814 – 2014“ zu einem stolzen Besucherrekord von 8 000 Gästen kam.

